

# Materialgestütztes Schreiben



## Deutsch in Bildern

### Musteraufsatz



Hinter diesem abstrakten Bild (einem sogenannten QR-Code) versteckt sich der Link zu dem passenden Erklärvideo. Und so geht es:

**Schritt 1:** Öffne die Kamera-App deines Handys.

**Schritt 2:** Richte die Kamera zwei Sekunden lang ruhig auf den QR Code.

**Schritt 3:** Tippe auf die Benachrichtigung, um dem Link zu dem Video zu folgen.

### Literatur – vier Chancen für den jugendlichen Leser

Die Frage, welchen Nutzen Literatur in der Gegenwart bringt, wird seit geraumer Zeit diskutiert. Dabei überschneiden sich zwei Problemkreise. Zum einen steht die Literatur spätestens seit der digitalen Revolution in Konkurrenz zu verschiedenen Medien. Mit Portalen wie YouTube und Streaming-Diensten wie Netflix, mit Angeboten über Hörbücher und Podcasts werden ständig neue Alternativen zur klassischen Buchlektüre eröffnet. Zum anderen ist die Frage nach der Bedeutung von Literatur eine Generationenfrage, denn nicht die älteren Jahrgänge verzichten zusehends auf Bücher, sondern die Kinder und Jugendlichen. Insofern lässt sich die eingangs gestellte Frage zugespitzt so formulieren: Was können literarische Texte den jungen Generationen noch bieten?

Diese Fragestellung lenkt den Fokus zunächst auf einen Aspekt, der besonders für die Entwicklung junger Menschen bedeutsam scheint. Tatsächlich laden literarische Texte dazu ein, verschiedene Lebensoptionen und Rollen durchzuspielen (Jorge Volpi, 2012). Den jugendlichen Lesern vermitteln beispielsweise Romane neue Sichtweisen und womöglich nicht geahnte Schattenseiten.

So findet man in dem Buch „Mein Sommer nebenan“ von Huntley Fitzpatrick einen Lebensentwurf in der allein-erziehenden, hart arbeitenden Mutter Mrs. Reed. Die liebende, verheiratete und glückliche Mutter Mrs. Garret fungiert als Kontrast zu dieser Figur. Im Spannungsfeld zwischen diesen zwei Polen müssen sich die Leser verorten.

Oft findet man gerade in Jugendbüchern solche radikalen Lebensentwürfe. Die jungen Leser, die vielleicht zum ersten Mal vor der Frage stehen, wie sie ihre Zukunft gestalten sollen und nicht wissen, wer sie selbst sind oder welche Ziele zu ihnen passen könnten, bekommen so verschiedene Modelle vorgestellt. Diese erleichtern die Einsicht in unterschiedliche Perspektiven. Muss Literatur also als bedeutsamer Teil der Entwicklung zum toleranten Menschen verstanden werden?

Eine zweite Theorie, die Mario Vargas Llosa 2010 formuliert hat, weitet den bisherigen Gedanken aus. Sie betont die Verdopplung der Lebenserfahrung in der Fiktion. Danach werden den Lesern von literarischen Texten nicht nur verschiedene Lebensoptionen vorgezeichnet. Tatsächlich eröffnen literarische Figuren, deren Charaktere und Lebensstile die Chance, innere Konflikte und Gedanken zu durchleben. Die Leser lernen auf diesem Wege, sich in andere Denkweisen und Werte hineinzusetzen. Wichtig ist, dass man so Vorstellungen erfahren kann, selbst wenn man diese nicht teilt. Dadurch wird man womöglich verständnisvoller und lernt, mit Menschen, die nicht mit den eigenen Standpunkten übereinstimmen, umzugehen.

In dem Buch „Tote Mädchen lügen nicht“ von Jay Asher erzählt die Protagonistin Hannah beispielsweise von ihren Beweggründen für ihren Suizid. Sie führt die Leser auf knapp 300 Seiten in das Martyrium ihrer Mobbinggeschichte ein, so dass man am Ende ihren Freitod ohne Vorurteil nachvollziehen kann. Zu Beginn ist man zurückhaltend, da sie die Schuld auf ihre Mitschüler überträgt. Kennt man aber ihre Geschichte in Gänze, ahnt man, wie ausweglos und verzweifelt ihre Situation gewesen sein muss.

Zusammengefasst sensibilisiert Literatur also für einen Umgang mit verschiedensten Menschentypen. Verwandelt also die Literatur ihre Leser in sozialere Wesen?

## Musteraufsatz (Schülerarbeit von 2018, aus dem Jahrgang 12)

Das wäre wohl zu viel verlangt. Aber die Lektüre von Büchern eröffnet den Blick auf andere Welten (Andreas Steinhöfel, 2014) und damit auf unterschiedlichste gesellschaftliche Konflikte. Und dies ist sowohl bei romantischen und klassischen als auch bei fantastischen und utopischen Geschichten der Fall. Stets wird die Vorstellungskraft der Leser angeregt und zugleich ein soziales Problemfeld entworfen. Schon vage Beschreibungen reichen aus, um sich literarische Welten zu imaginieren und deren Konflikte nachzuzeichnen. Die Leser der Trilogie „Die Tribute von Panem“ von Suzanne Collins bekommen beispielsweise nur wenige konkrete Hinweise zu den 13 Distrikten und müssen sich eine futuristische Welt erträumen. In dieser Welt wächst die Halbwaise Katniss Everdeen unfreiwillig in die Rolle einer Heldin, zu einem Symbol des gemeinschaftlichen Widerstandes. Die Verfilmung wird allerdings der Anlage der drei Bücher nicht gerecht. Nur über die literarische Form und hier über die durchgehende Ich-Erzählsituation erfahren die Leser die emotionalen Konflikte von Katniss Everdeen. Nur über diese perspektivische Besonderheit kann die Zerreißprobe zwischen ihren individuellen Wünschen und den gesellschaftlichen Zwängen nachvollzogen werden. Danach habe Katniss lediglich ein privates Glück gesucht, nicht aber einen nationalen Flächenbrand auslösen wollen.

Erzieht also die Literatur ihre Leser zu politisch bewussteren Menschen?

Die Antwort muss zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit unterscheiden. Denn da ein Teil der heutigen Jugend das Lesen eher vernachlässigt und alternative, meist digitale Medien rezipiert, scheint die Möglichkeit einer Einflussnahme von literarischen Texten auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen nur verschwindend. Allerdings ist die jährliche Schullektüre hier auch keine Hilfe. Zu oft werden veraltete Texte mit einer veralteten Sprache und antiken Konflikten als verpflichtend ausgewiesen und über Stunden besprochen. Moderne und spannende Bücher, die die aktuellen Werte und Konflikte der jungen Generationen spiegeln und deshalb nicht zufällig in den Bestsellerlisten auftauchen, finden kaum einen Weg in den Unterricht.

Das Drama „Iphigenie auf Tauris“ von Johann Wolfgang von Goethe bietet hierfür ein Exempel. Es wurde als Pflichtlektüre für die Oberstufe ausgewählt und gilt als Prototyp der Weimarer Klassik. Aber es hat kaum etwas mit der Realität des 21. Jahrhunderts zu tun. Die sperrige Sprache in fünfhebigen Jamben, die komplexe Verzahnung mit einer jahrtausendealten Mythologie, aber auch der Bezug auf die klassische Literaturtheorie verhindern einen Bezug auf die Gegenwart. Zu einem homo politicus werden die jugendlichen Leser so sicher nicht erzogen.

Literatur bietet durchaus Chancen, die Entwicklung einer jungen Generation zu bereichern. Sie eröffnet Blicke in unterschiedliche Biografien. Sie räumt diverse Möglichkeiten ein, sich in verschiedene Rollen und Charaktere zu versetzen. Sie regt dazu an, Welten und mit ihnen gesellschaftliche Konflikte zu imaginieren. Und sie könnte dazu beitragen, aktuelle politische Problemfelder zu erhellen. Letzteres ist indes nicht möglich, solange an alten literarischen Traditionen festgehalten wird. Die Schule als potenzieller Werbeträger literarischer Kunst müsste also schneller auf den Markt und die Vorlieben der Kinder und Jugendlichen reagieren. Nur so überlebt das Interesse an literarischer Kunst. Und der Deutschunterricht.

# Musteraufsatz (Schülerarbeit von 2018, aus dem Jahrgang 12)

Überschrift mit  
Metapher und  
Hinweis auf  
Aufsatzstruktur

## Literatur – vier Chancen für den jugendlichen Leser

zugespitze  
Leitfrage

Die Frage, welchen Nutzen Literatur in der Gegenwart bringt, wird seit geraumer Zeit diskutiert. Dabei überschneiden sich zwei Problemkreise. Zum einen steht die Literatur spätestens seit der digitalen Revolution in Konkurrenz zu verschiedenen Medien. Mit Portalen wie YouTube und Streaming-Diensten wie Netflix, mit Angeboten über Hörbücher und Podcasts werden ständig neue Alternativen zur klassischen Buchlektüre eröffnet. Zum anderen ist die Frage nach der Bedeutung von Literatur eine Generationenfrage, denn nicht die älteren Jahrgänge verzichten zusehends auf Bücher, sondern die Kinder und Jugendlichen. Insofern lässt sich die eingangs gestellte Frage zugespitzt so formulieren: Was können literarische Texte den jungen Generationen noch bieten?

Zitierweise

Diese Fragestellung lenkt den Fokus zunächst auf einen Aspekt, der besonders für die Entwicklung junger Menschen bedeutsam scheint. Tatsächlich laden literarische Texte dazu ein, verschiedene Lebensoptionen und Rollen durchzuspielen (Jorge Volpi, 2012). Den jugendlichen Lesern vermitteln beispielsweise Romane neue Sichtweisen und womöglich nicht geahnte Schattenseiten.

So findet man in dem Buch „Mein Sommer nebenan“ von Huntley Fitzpatrick einen Lebensentwurf in der alleinerziehenden, hart arbeitenden Mutter Mrs. Reed. Die liebende, verheiratete und glückliche Mutter Mrs. Garret fungiert als Kontrast zu dieser Figur. Im Spannungsfeld zwischen diesen zwei Polen müssen sich die Leser verorten.

man-Perspektive

Oft findet man gerade in Jugendbüchern solche radikalen Lebensentwürfe. Die jungen Leser, die vielleicht zum ersten Mal vor der Frage stehen, wie sie ihre Zukunft gestalten sollen und nicht wissen, wer sie selbst sind oder welche Ziele zu ihnen passen könnten, bekommen so verschiedene Modelle vorgestellt. Diese erleichtern die Einsicht in unterschiedliche Perspektiven. Muss Literatur also als bedeutsamer Teil der Entwicklung zum toleranten Menschen verstanden werden?

einleitende  
Frage zum  
nächsten  
Block

Eine zweite Theorie, die Mario Vargas Llosa 2010 formuliert hat, weitet den bisherigen Gedanken aus. Sie betont die Verdopplung der Lebenserfahrung in der Fiktion. Danach werden den Lesern von literarischen Texten nicht nur verschiedene Lebensoptionen vorgezeichnet. Tatsächlich eröffnen literarische Figuren, deren Charaktere und Lebensstile die Chance, innere Konflikte und Gedanken zu durchleben. Die Leser lernen auf diesem Wege, sich in andere Denkweisen und Werte hineinzuversetzen. Wichtig ist, dass man so Vorstellungen erfahren kann, selbst wenn man diese nicht teilt. Dadurch wird man womöglich verständnisvoller und lernt, mit Menschen, die nicht mit den eigenen Standpunkten übereinstimmen, umzugehen.

eigenes  
Beispiel  
mit Erklärung

In dem Buch „Tote Mädchen lügen nicht“ von Jay Asher erzählt die Protagonistin Hannah beispielsweise von ihren Beweggründen für ihren Suizid. Sie führt die Leser auf knapp 300 Seiten in das Martyrium ihrer Mobbinggeschichte ein, so dass man am Ende ihren Freitod ohne Vorurteil nachvollziehen kann. Zu Beginn ist man zurückhaltend, da sie die Schuld auf ihre Mitschüler überträgt. Kennt man aber ihre Geschichte in Gänze, ahnt man, wie ausweglos und verzweifelt ihre Situation gewesen sein muss.

kurzes  
Resümee  
des Blocks

Zusammengefasst sensibilisiert Literatur also für einen Umgang mit verschiedensten Menschentypen. Verwandelt also die Literatur ihre Leser in sozialere Wesen?

## Musteraufsatz (Schülerarbeit von 2018, aus dem Jahrgang 12)

Das wäre wohl zu viel verlangt. Aber die Lektüre von Büchern eröffnet den Blick auf andere Welten (Andreas Steinhöfel, 2014) und damit auf unterschiedlichste gesellschaftliche Konflikte. Und dies ist sowohl bei romantischen und klassischen als auch bei fantastischen und utopischen Geschichten der Fall. Stets wird die Vorstellungskraft der Leser angeregt und zugleich ein soziales Problemfeld entworfen. Schon vage Beschreibungen reichen aus, um sich literarische Welten zu imaginieren und deren Konflikte nachzuzeichnen.

Die Leser der Trilogie „Die Tribute von Panem“ von Suzanne Collins bekommen beispielsweise nur wenige konkrete Hinweise zu den 13 Distrikten und müssen sich eine futuristische Welt erträumen. In dieser Welt wächst die Halbwaise Katniss Everdeen unfreiwillig in die Rolle einer Heldin, zu einem Symbol des gemeinschaftlichen Widerstandes. Die Verfilmung wird allerdings der Anlage der drei Bücher nicht gerecht. Nur über die literarische Form und hier über die durchgehende Ich-Erzählsituation erfahren die Leser die emotionalen Konflikte von Katniss Everdeen. Nur über diese perspektivische Besonderheit kann die Zerreißprobe zwischen ihren individuellen Wünschen und den gesellschaftlichen Zwängen nachvollzogen werden. Danach habe Katniss lediglich ein privates Glück gesucht, nicht aber einen nationalen Flächenbrand auslösen wollen. Erzieht also die Literatur ihre Leser zu politisch bewussteren Menschen?

Konjunktiv I

Zeitform:  
Präsens

Die Antwort muss zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit unterscheiden. Denn da ein Teil der heutigen Jugend das Lesen eher vernachlässigt und alternative, meist digitale Medien rezipiert, scheint die Möglichkeit einer Einflussnahme von literarischen Texten auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen nur verschwindend. Allerdings ist die jährliche Schullektüre hier auch keine Hilfe. Zu oft werden veraltete Texte mit einer veralteten Sprache und antiken Konflikten als verpflichtend ausgewiesen und über Stunden besprochen. Moderne und spannende Bücher, die die aktuellen Werte und Konflikte der jungen Generationen spiegeln und deshalb nicht zufällig in den Bestsellerlisten auftauchen, finden kaum einen Weg in den Unterricht.

Bezug auf  
Schullektüre

Das Drama „Iphigenie auf Tauris“ von Johann Wolfgang von Goethe bietet hierfür ein Exempel. Es wurde als Pflichtlektüre für die Oberstufe ausgewählt und gilt als Prototyp der Weimarer Klassik. Aber es hat kaum etwas mit der Realität des 21. Jahrhunderts zu tun. Die sperrige Sprache in fünfhebigen Jamben, die komplexe Verzahnung mit einer jahrtausendealten Mythologie, aber auch der Bezug auf die klassische Literaturtheorie verhindern einen Bezug auf die Gegenwart. Zu einem homo politicus werden die jugendlichen Leser so sicher nicht erzogen.

Verweis  
auf die  
bisherigen  
Inhalte

Literatur bietet durchaus Chancen, die Entwicklung einer jungen Generation zu bereichern. Sie eröffnet Blicke in unterschiedliche Biografien. Sie räumt diverse Möglichkeiten ein, sich in verschiedene Rollen und Charaktere zu versetzen. Sie regt dazu an, Welten und mit ihnen gesellschaftliche Konflikte zu imaginieren. Und sie könnte dazu beitragen, aktuelle politische Problemfelder zu erhellen. Letzteres ist indes nicht möglich, solange an alten literarischen Traditionen festgehalten wird. Die Schule als potenzieller Werbeträger literarischer Kunst müsste also schneller auf den Markt und die Vorlieben der Kinder und Jugendlichen reagieren. Nur so überlebt das Interesse an literarischer Kunst. Und der Deutschunterricht.